

**HRK** Hochschulrektorenkonferenz

Die Stimme der Hochschulen

# Erfolgreich internationalisieren!

Internationalität von Hochschulen erheben, bewerten und weiterentwickeln



Konferenz der Internationalen Abteilung der HRK und  
des HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“

**Bonn, 11.–12. Dezember 2012**

# Inhalt

<b>„Internationalisierung geht alle an“</b> .....	<b>4</b>
Interview mit Dieter Lenzen, Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten in der HRK, und Sijbolt Noorda, Präsident der Academic Cooperation Association	
<b>„Die deutschen Hochschulen in der Welt und für die Welt“</b> .....	<b>8</b>
Die internationale Arbeit der HRK	
<b>Internationalisierung und Qualitätsmanagement (Workshop 1)</b> .....	<b>10</b>
<b>Internationalisierungsindikatoren bei Zielvereinbarungen (Workshop 2)</b> .....	<b>12</b>
<b>Konferenzprogramm</b> .....	<b>14</b>
<b>Internationales Reputationsmanagement für Hochschulen (Workshop 3)</b> .....	<b>16</b>
<b>Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen (Workshop 4)</b> .....	<b>18</b>
<b>Deutsche Hochschulen als Gastinstitutionen für internationale Studierende und Doktoranden (Workshop 5)</b> .....	<b>20</b>
<b>Gewinnung von internationalem wissenschaftlichen Personal (Workshop 6)</b> .....	<b>22</b>
<b>Internationalisierung der Lehrerbildung (Workshop 7)</b> .....	<b>24</b>
<b>Organisatorisches</b> .....	<b>26</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>27</b>

# „Internationalisierung geht alle an“

Führende Experten sehen die deutschen Hochschulen in Sachen Internationalisierung auf einem guten Weg. Bei Strategie und Sprachenvielfalt gebe es allerdings noch Nachholbedarf.

Dieter Lenzen, Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten in der HRK, und Sijbolt Noorda, Präsident der Academic Cooperation Association, im Gespräch.



Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich bei der Internationalisierung seiner Hochschulen?

**Lenzen:** Die deutschen Hochschulen haben in den letzten Jahren einen gewaltigen Sprung nach vorn gemacht, was ihre Internationalisierung betrifft. Dies gilt auch für das Wissenschaftssystem als Ganzes. Denken wir nur an die Deutschen Häuser der Wissenschaft und Innovation, konzertierte Marketingmaßnahmen für die deutsche Wissenschaft im Ausland oder Aktivitäten zur Rückgewinnung von Wissenschaftlern. Diese Offensive muss zügig weiterentwickelt werden.

Es ist begrüßenswert, dass die Hochschulen in Deutschland ihre Internationalisierung zunehmend strategisch angehen. Ausländische Hochschulsysteme mit expliziten Internationalisierungsstrategien sind hingegen selten. Wo Privatuniversitäten dominieren, handelt es sich eher um Strategien der einzelnen Einrichtungen wie in den USA bei der New York University und ihrem Konzept der 16 *branch campuses*. Staatlich organisiert sind solche Prozesse in China, das erhebliche Geldmittel für Auslandsstipendien und andere Aktivitäten investiert, um das nationale Wissenschaftssystem zügig auszubauen. In dieser Situation ist Deutschland nicht. Somit sind vor allem Beispiele guter Praxis von einzelnen Spitzenuniversitäten nachahmenswert.

**Noorda:** Die ausgeglichene „Export-/Importbilanz“ in der Studierenden- und Wissenschaftlermobilität ist eine von Deutschlands Stärken. Viele Länder können hier von Deutschland lernen und die offene Sichtweise auf globale Entwicklungsprozesse und Herausforderungen übernehmen. Eine Schwäche vieler deutscher Hochschulen ist die mangelnde Kohärenz ihrer Internationalisierungsstrategien, also die Formulierung einer Strategie, die alle Ebenen und alle Fachbereiche einbindet. Auch sollten die Mehrsprachigkeit und die Verbindung zwischen Bildung und Forschung bei der Internationalisierung noch weiter ausgebaut werden.

Internationalisierung an Hochschulen wird immer positiv dargestellt. Aber gibt es nicht auch „schlechte“ Aspekte von Internationalisierung?

**Lenzen:** Eine „schlechte“ Internationalisierung gibt es nicht, lediglich eine unzulängliche. Jede Form der Öffnung einer Universität zu mehr Internationalität ist richtig, so lange sie nicht imperialistischen Ansprüchen dient. Diese könnten dazu führen, dass sich die Partner als „Kolonialisierungsobjekte“ empfinden.

**Noorda:** Welche Bedeutung eine Hochschule der Internationalisierung einräumt, hängt vom Profil und von der Mission der Hochschule ab, aber auch von fachlichen Aspekten. Wenn die Internationalisierung in Einklang mit der Mission steht, dann kann man sie als „gut“ bezeichnen.

Wie viel Strategie braucht eine Hochschule für eine erfolgreiche Internationalisierung?

**Lenzen:** Für die erfolgreiche Internationalisierung einer Hochschule bedarf es einer Strategie, die – versehen mit Meilensteinen – alle Maßnahmen auffächert, von den geplanten Zahlen für ausländische Gaststudierende und deutsche Studierende im Auslandsaufenthalt bis zur Einwerbung und Ausführung gemeinsamer Drittmittelprojekte aus unterschiedlichen nationalen Quellen. Nur eine Strategie gewährleistet, dass die Bemühungen nicht zufällig sind und scheitern, weil potentielle Geldgeber darin keine konsequente Entwicklung entdecken können.

Und wer sollte sich um die Strategie kümmern?

**Noorda:** Internationalisierung geht alle an – das ist entscheidend. Sie darf kein Hobby einzelner Hochschulangehöriger oder gar ausschließliche Angelegenheit des Akademischen Auslandsamts sein. Allen Beteiligten sollte bewusst sein, welche Ziele gesetzt und welche Entscheidungen getroffen werden und welche Art von Instrumenten zur Verfügung stehen.

Sollten die Hochschulen ihre Internationalisierung an Förderprogrammen oder politischen Ereignissen ausrichten?

**Noorda:** Natürlich ist das Umfeld wichtig, in dem sich Hochschulen bewegen. Dennoch sollte man sich durch die Aussicht auf schnelles Geld nicht in Versuchung führen lassen. Nationale Strategien wie die Programme des DAAD oder die Strategien deutscher multinationaler Konzerne sind wichtige externe Faktoren, doch diese müssen zu Mission und Profil der Hochschule passen.

**Lenzen:** Eine Hochschule muss ihre Internationalisierungsstrategie zunächst völlig unabhängig von potentiellen Geldgebern und vor allen Dingen von aktuellen Ereignissen entwickeln. Das ist die beste Grundlage, um erfolgreich Anträge platzieren zu können, wenn Internationalisierungsprogramme ausgelobt werden, etwa durch den DAAD. Das gilt auch für Förderprogramme aus außenpolitischen Anlässen wie für die Entwicklung im Nahen Osten.



Welche Erfahrung haben Sie mit hochschulinternen Anreizstrukturen gemacht, um die Internationalisierung voranzubringen?

**Lenzen:** Anreize sind dann sinnvoll, wenn sie für die Arbeitsbedingungen jedes Wissenschaftlers Vorteile bringen. Internationalisierung ist letztlich eine Aufgabe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und setzt Engagement voraus, beispielsweise bei der Antragstellung für internationale Aktivitäten.

**Noorda:** Ich glaube an das Prinzip „Weniger ist mehr.“ Auf niedrigem Niveau einzusteigen und Projekte langsam und nachhaltig aufzubauen, bringt meist mehr, als hunderte von Kooperationen zu pflegen und eine riesige „Internationalisierungsblase“ aufzubauen. Internationalisierung ist kein Ziel an sich. Wichtiger sind strategische Klarheit und gemeinsame Werte sowie qualitätsgesicherte Prozesse auf allen Ebenen der Hochschule.

#### Prof. Dr. Dieter Lenzen

verantwortet seit 2007 im Präsidium der Hochschulrektorenkonferenz das Ressort für Internationale Angelegenheiten und ist zudem seit Juli 2012 Sprecher der Mitgliedergruppe Universitäten in der HRK. Der Erziehungswissenschaftler ist Präsident der Universität Hamburg; davor war er Präsident der Freien Universität Berlin.

Wie wichtig ist die Qualitätssicherung?

**Noorda:** Qualität ist das A und O. Mittelmäßige Programme und Aktivitäten werden nicht dadurch besser, dass man sie durch ein paar internationale Komponenten aufpeppt. Führende internationale Studienprogramme zeichnen sich dadurch aus, dass sie Qualität auf höchstem Niveau liefern und Nachhaltigkeit gewährleisten.

**Lenzen:** Über Qualitätssicherung wird in diesen Jahren viel geredet und geschrieben, leider auch viel Unsinn. Qualitätssicherung zu fordern, unterstellt ja bereits, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht selber Interesse an Qualität hätten. Der beste Garant für qualitätsvolle Internationalisierung sind die mit Bedacht ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Was sind die Hauptaufgaben der deutschen Hochschulen bei der Internationalisierung in den nächsten Jahren?

**Lenzen:** Die vorrangigen Aufgaben sind erstens die Entwicklung individueller Internationalisierungsstrategien der einzelnen Hochschulen, zweitens die Entwicklung von kleinen, effektiven Netzwerken aus Universitäten mehrerer Nationen, drittens eine Art *brain circulation* zwischen Wissenschaftlern und Studierenden aus verschiedenen Nationen und viertens die Bereitstellung ausreichender Stipendienmittel, um jungen deutschen Studierenden den meist teuren Auslandsaufenthalt zu ermöglichen, dieses gilt fünftens insbesondere für Lehramtsstudierende.

**Noorda:** Neben den bereits genannten Punkten sollten globale Herausforderungen und internationale Beziehungen in stärkerem Maße in den Curricula aller Fächer berücksichtigt werden. Für die deutschen Hochschulen ist das nicht selbstverständlich, ebenso wenig wie kulturelle und linguistische Vielfalt. Dies sollte jedoch zu den Fähigkeiten jedes Absolventen gehören, auch zu denen von Lehrern und Beamten, die ja keine internationale Karriere anstreben.

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die englische Sprache bei der Internationalisierung einer Hochschule?

**Lenzen:** Das Englische ist die Voraussetzung für die Verständigung in einem sich globalisierenden Hochschulsystem. Hochschulleitung und Verwaltungspersonal müssen deshalb in Englisch verhandlungssicher kommunizieren können. Gleichzeitig kommt es aber darauf an, den Nationalsprachen einen angemessenen Platz einzuräumen. Der Qualitätsverlust von Wissenschaftskommunikation durch Übersetzungen ins Englische kann je nach Fach erheblich sein, etwa wenn in den Geisteswissenschaften kontinentale Denktraditionen durch bloßes Übersetzen nicht mittransportiert werden. In den Ingenieur- und Naturwissenschaften ist die Situation inzwischen anders. Trotzdem sollten wir darauf bestehen, dass insbesondere in Europa, wo Deutsch die am meisten gesprochene Sprache ist, Antragsverfahren bei europäischen Organisationen selbstverständlich nicht nur in englischer Sprache, sondern auch in Deutsch, Französisch oder Spanisch gleichrangig möglich sein sollten. Zur intellektuellen Vielfalt gehört auch die Vielfalt der Sprachkompetenz.

**Noorda:** Das Englische ist ohne Zweifel ein wichtiges Instrument der Internationalisierung. Gleichwohl betrachte ich Mehrsprachigkeit als eine der Kernkompetenzen von Akademikern und als gemeinsamen Wert, der von allen gelebt werden sollte.

Manche Ihrer Kollegen vermuten, dass Internationalisierung in einigen Jahren überhaupt kein eigenständiges Thema mehr sein wird, weil es in alle Handlungsbeiriche der Hochschulen integriert sein wird. Teilen Sie diese Einschätzung?

**Noorda:** Eindeutig ja. Wie schon erwähnt, hat die Internationalisierung nur dann Sinn, wenn sie in die Kernprozesse einer Hochschule und in ihre Kernaufgaben, also in Forschung und Lehre, integriert wird. Das heißt aber nicht, dass die Internationalisierung an Bedeutung verlieren wird – ganz im Gegenteil.

**Lenzen:** Deutsche Hochschulen werden den Anschluss an ein sich langsam entwickelndes internationales Hochschulsystem finden, indem sie selber Einfluss auf die Entwicklung des Systems nehmen und nicht nur Nachahmer, insbesondere amerikanischer Entwicklungen, sind. Deswegen kommt es künftig darauf an, sich an der Gestaltung der Prozesse zu beteiligen, sowohl an den Hochschulen als auch in überregionalen und internationalen Organisationen.

#### Dr. Sijbalt J. Noorda

ist Präsident der Academic Cooperation Association in Brüssel und war bis November dieses Jahres Präsident der Vereinigung der Universitäten in den Niederlanden. In Deutschland ist der Theologe Mitglied des Akkreditierungsrats.

## „Die deutschen Hochschulen in der Welt und für die Welt“

### Die internationale Arbeit der HRK

Die Hochschule der Zukunft ist eine transnationale Hochschule. Diese These stellt die Hochschulrektorenkonferenz im Rahmen ihrer Internationalen Strategie auf. Sie basiert auf der Überzeugung, dass eine zukunftsfähige Hochschule sich in allen denkbaren Elementen ihrer Tätigkeit als gestaltender Teil der entstehenden globalen Hochschulgemeinschaft wahrnimmt und entsprechend aktiv wird.

Die HRK vertritt die Interessen der deutschen Hochschulen international und unterstützt ihre Mitglieder im Internationalisierungsprozess. Abgeleitet aus ihrer Internationalen Strategie konzentriert die HRK ihre Arbeit im internationalen Bereich auf die folgenden Internationalisierungsziele der deutschen Hochschulen:

- Die Interessen der deutschen Hochschulen bei der Entwicklung internationaler Standards durchsetzen
- Den Europäischen Hochschulraum und den Europäischen Forschungsraum gestalten
- Die Interessen der deutschen Hochschulen an strategisch wichtigen Orten im Ausland vertreten und deutsche Studienangebote und Hochschulen im Ausland aufbauen
- Die Mobilität und Interkulturalität von Studierenden und Wissenschaftlern verbessern
- Für ein Studium, eine Promotion bzw. Forschertätigkeit an deutschen Hochschulen werben
- Ausländische Studierende, Doktoranden und Forscher professionell betreuen
- Internationalität transparent machen, messen und vergleichen und hochschulinterne Anreize für Internationalisierung setzen
- Internationalisierung auf Leitungsebene professionell managen und eine eigene Internationalisierungsstrategie entwickeln
- Ausländische Hochschulen zu starken Partnern der deutschen Hochschulen machen und international Verantwortung wahrnehmen



Ausgehend von der Annahme, dass Internationalisierung strategisch, ganzheitlich, individuell und qualitätsorientiert betrieben werden muss, hat die HRK das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ entwickelt. Seit 2009 bietet das Audit den deutschen Hochschulen eine unabhängige und systematische Internationalisierungsberatung. Es unterstützt die Hochschulen gezielt darin, ihren Internationalisierungsprozess strategisch auszurichten und innerhalb der Institution dauerhaft zu verankern.

### Konkret bietet das Audit folgende Leistungen:

- Eine Standortbestimmung der Internationalität der Hochschule,
- die Herausarbeitung bzw. Konkretisierung der Internationalisierungsziele der Hochschule,
- die (Weiter-)Entwicklung einer institutionellen Internationalisierungsstrategie sowie
- die Empfehlung konkreter Maßnahmen in definierten Handlungsfeldern der Internationalisierung.

### Durch das Audit wird die Hochschule in die Lage versetzt,

- auf der Grundlage ihres institutionellen Auftrags, ihres fachlichen Profils und der ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen ein spezifisches Internationalisierungsprofil zu definieren und weiter zu entwickeln,
- effektive, dauerhafte Internationalisierungsstrukturen und -prozesse zu etablieren,
- bereits implementierte Internationalisierungsmaßnahmen zu bündeln und gezielt zu ergänzen.

Mit dem Re-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ erhalten bereits auditierte Hochschulen die Möglichkeit, sich professionell bei der Erreichung ihrer Internationalisierungsziele und der Umsetzung einzelner Internationalisierungsmaßnahmen unterstützen zu lassen. Seit Juli 2012 nehmen fünf deutsche Hochschulen an einer Pilotphase des Re-Audits teil.



## Internationalisierung und Qualitätsmanagement

Deutsche Hochschulen verstehen Internationalisierung zunehmend als einen zentralen Baustein des Hochschulmanagements und setzen diese gezielt zur Profilbildung ein. Allerdings: Mehr Internationalität macht eine Hochschule nicht automatisch besser. Dies ist nur dann der Fall, wenn Internationalisierung bewusst zur Qualitätsentwicklung genutzt wird: Internationalisierung soll helfen, bessere Lernergebnisse zu erzielen, und den Studierenden zusätzliche Kompetenzen vermitteln. Auch soll sie exzellente Forschung ermöglichen und die Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule steigern. Die Qualität der Internationalisierung muss sich letztlich daran messen lassen, in welchem Maß sie dazu beiträgt, die Ziele der Hochschule zu erreichen.

- Vielen Hochschulen fehlt eine Qualitätssicherung ihres Internationalisierungsprozesses

Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der HRK zeigt, dass in Hochschulen häufig keine klare Vorstellung darüber herrscht, wie sich Erfolg bei der Internationalisierung definieren und bewerten lässt. Wirkungszusammenhänge zwischen umgesetzten Maßnahmen und der tatsächlichen Entwicklung von Kennzahlen lassen sich nur bedingt herstellen. Indikatoren, die den Grad der Zielerreichung messen, sind schwer zu handhaben, die notwendigen Daten häufig nicht vorhanden. Zudem ist der Internationalisierungsprozess meist noch nicht systematisch in das Qualitätsmanagement der Hochschule integriert. Diese Befunde werfen zwei Fragen auf: Wie ermittelt man die Qualität von Internationalisierungsaktivitäten? Und wie lässt sich die Qualität der Internationalisierung verbessern?

### Aktivitäten der HRK

Die HRK bietet mit dem Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ seit 2009 eine unabhängige und systematische Internationalisierungsberatung an, passgenau zum Profil der Hochschule. Das Audit nutzt bewährte methodische Ansätze aus der Qualitätssicherung; es untersucht und bewertet Internationalität anhand einer breiten Palette von qualitativen und quantitativen Indikatoren.

Das Audit-Konzept orientiert sich an einem differenzierten Qualitätsbegriff, der die Gesamtsituation der jeweiligen Hochschule in den Blick nimmt. Um erfolgreich zu sein, muss Internationalisierung eine Reihe interner und externer Faktoren berücksichtigen: den Hochschultyp, das fachliche Profil und das institutionelle Leitbild, finanzielle und personelle Kapazitäten, aber auch die Position der Hochschule in ihrer Region und im nationalen Hochschulsystem. Im Gegensatz zum Akkreditierungsverfahren, das allgemein formulierte Mindeststandards überprüft, gibt das Audit der Hochschule konkrete und individuelle Empfehlungen, wie sie ihre Internationalisierung strategisch weiterentwickeln kann.

In diesem vom BMBF geförderten Projekt hat die HRK bislang 30 Hochschulen auditiert. Im Juli 2012 hat zudem die Pilotphase für das Re-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ begonnen. Es baut auf den Ergebnissen des Audits auf und gewährleistet den Übergang von der Strategieentwicklung in die konkrete Umsetzung. Beim Re-Audit erhalten die Hochschulen ein Monitoring, das ihren Internationalisierungsprozess begleitet.

Hinzu kommt eine Beratung durch externe Experten, die am Ende des Prozesses das internationale Profil der Hochschule neu bewerten und Empfehlungen für dessen Weiterentwicklung geben. Außerdem erhalten die Hochschulen, wie auch bereits für das Audit, ein Teilnahmezeichen.

Für 2013 plant die HRK, das Projekt um neue Beratungsformate zu erweitern: So ist das „Audit Kompakt“ eine komprimierte Internationalisierungsberatung insbesondere für kleinere Hochschulen. Und die „Strategiewerkstatt Internationalisierung“ soll Hochschulen helfen, selbst gewählte Aspekte ihres Internationalisierungsprozesses zu vertiefen und weiterzuentwickeln.

- Das HRK-Audit hilft den Hochschulen, sich erfolgreich zu internationalisieren

### Inhalte des Workshops

Im Workshop „Internationalisierung und Qualitätsmanagement“ stellen drei Referenten zunächst unterschiedliche Ansätze vor, wie man Qualität von Internationalisierung definieren, erfassen und verbessern kann. So zeigt die Universität Konstanz, wie sie den Internationalisierungsprozess in das hochschulinterne Qualitätsmanagement integriert. Die TU Berlin stellt die webbasierte Datenbankanwendung LinF vor, mit der sie Kennzahlen zum Internationalisierungsprozess erfasst und dokumentiert. Und die ESB Business School der Hochschule Reutlingen präsentiert ihr Verfahren zur qualitätsorientierten Auswahl und Entwicklung internationaler Hochschulpartnerschaften. In der anschließenden Diskussion erörtern die Teilnehmer typische Schwierigkeiten bei der Qualitätsentwicklung in der Internationalisierung sowie mögliche Lösungsansätze.

### Referentinnen und Referenten

**Dr. Christine Abele,**  
Beauftragte für Qualitätsmanagement, Universität Konstanz

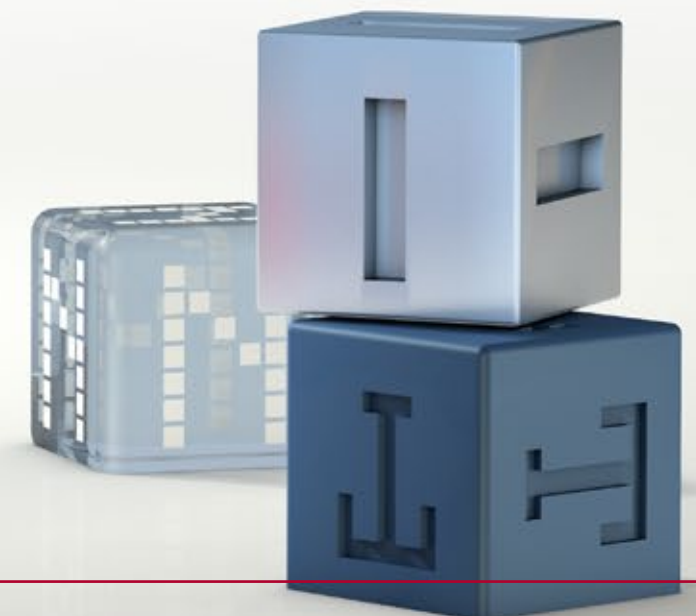
**Harald Ermel,**  
Leiter Außenbeziehungen, Technische Universität Berlin

**Prof. Hazel Grünewald, PhD**  
ESB Business School, Hochschule Reutlingen

### Moderation

**Stephan Keuck,**  
Referent im Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der HRK

**Dr. Rolf Peter,**  
Leiter des Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ der HRK



## Internationalisierungsindikatoren bei Zielvereinbarungen

Zielvereinbarungen sind eine Grundlage für die leistungsbezogene Vergabe von Mitteln – sowohl zwischen den Hochschulen und den Wissenschaftsministerien der Länder als auch innerhalb vieler Hochschulen. Dies betrifft auch die Internationalisierung der Hochschulen: Weil Studieninteressierte und Studierende sowie Partner in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die Internationalität einer Hochschule in steigendem Maße als Ausweis ihrer Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre sehen, gewinnen Leistungsparameter zur Messung des Internationalisierungsstatus' einer Hochschule an Bedeutung.

- Internationalisierung spielt bei der Leistungsbeurteilung eine immer wichtigere Rolle

Die wachsende Wertschätzung der Internationalisierung ist grundsätzlich positiv. Allerdings besteht die Gefahr, dass der Internationalisierungsgrad einer Hochschule allein auf der Basis quantitativer Indikatoren bemessen wird. Fraglich ist, ob der Erfolg von Internationalisierungsmaßnahmen auf diese Weise angemessen erfasst und bewertet werden kann. Indikatoren sind hilfreich, um die eigene Position im regionalen, nationalen oder internationalen Umfeld zu bestimmen. Gleichwohl bilden sie nur einen Ausschnitt der Realität ab. Ein nachhaltiger Internationalisierungsprozess sollte auch qualitative Aspekte im Kontext der eigenen institutionellen Ziele und Kapazitäten gebührend berücksichtigen.

### Aktivitäten der HRK

Die HRK vertritt die Auffassung, dass eine zukunftsfähige Hochschule eine ganzheitliche Internationalisierungsstrategie formulieren muss, die alle Bereiche ihres Handelns umfasst. Um eine angemessene und wirksame Internationalisierungsstrategie entwickeln zu können, sind verlässliche Daten zum Stand der institutionellen Internationalität eine wichtige Grundlage.

Vor diesem Hintergrund haben HRK, Deutscher Akademischer Austauschdienst und Alexander von Humboldt-Stiftung als Dienstleistung für ihre Mitgliedshochschulen ein Projekt zur Entwicklung von Profildaten zur Internationalität der deutschen Hochschulen ins Leben gerufen. Die Gesellschaft für empirische Studien stellt jährlich aktuelle statistische Kennzahlen zur Internationalisierung aus öffentlich zugänglichen Quellen zusammen. Die Kennzahlen ermöglichen den Hochschulen, den Stand ihrer Internationalität – nicht zuletzt auch im zeitlichen Vergleich – realistisch einzuschätzen und die Erkenntnisse für die Strategieentwicklung zu nutzen. Neben den Einzeldossiers, die nur der jeweiligen Hochschule zur Verfügung stehen, gibt es einen Ergebnisbericht für Hochschulen, Politik und Öffentlichkeit. HRK, DAAD und Humboldt-Stiftung streben an, dieses nützliche Instrument auch künftig regelmäßig anzubieten und um weitere relevante Indikatoren zu erweitern.

- Kennzahlen helfen den Hochschulen, den Stand ihrer Internationalisierung zu bewerten

Gleichzeitig setzt sich die HRK seit 2009 mit ihrem Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ für eine individuelle und qualitätsorientierte Weiterentwicklung der Internationalisierung von Hochschulen ein. Zusätzlich zum regulären Audit bietet die HRK seit diesem Jahr das Re-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ an, das bereits auditierte Hochschulen darin unterstützt, ihre Internationalisierungsmaßnahmen umzusetzen und ihre Ziele zu erreichen.

### Inhalte des Workshops

Im Workshop diskutieren die Teilnehmer über ihre Erfahrungen mit Modellen der leistungsorientierten Vergabe von Mitteln, die Internationalisierungsindikatoren einbeziehen. Zur Sprache kommen sowohl Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Ministerium als auch solche innerhalb der Hochschule. Folgende Fragen sollen beantwortet werden: Setzen Erhebung und Monitoring von Kennzahlen tatsächlich Anreize für eine nachhaltige Weiterentwicklung der institutionellen Internationalisierung? Welche Vor- und Nachteile sind bei der Verwendung von Indikatoren zu bedenken? Wie ist die Situation in Deutschland im Vergleich zu den Nachbarländern?

### Referentinnen und Referenten

**Prof. Dr. Ulrich Förstermann,**  
Vizepräsident für Forschung, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (12. Dezember)

**Dr. Monika Kramme,**  
Leiterin der Gruppe Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

**Prof. Dr. Dieter Lenzen,**  
Präsident, Universität Hamburg, und Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten der HRK (11. Dezember)

**Prof. Dr. Hans Vossensteyn,**  
Senior Research Associate and Research Coordinator, Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS), University of Twente, Niederlande, und Professor im MBA-Programm Hochschul- und Wissenschaftsmanagement der Hochschule Osnabrück

### Moderation

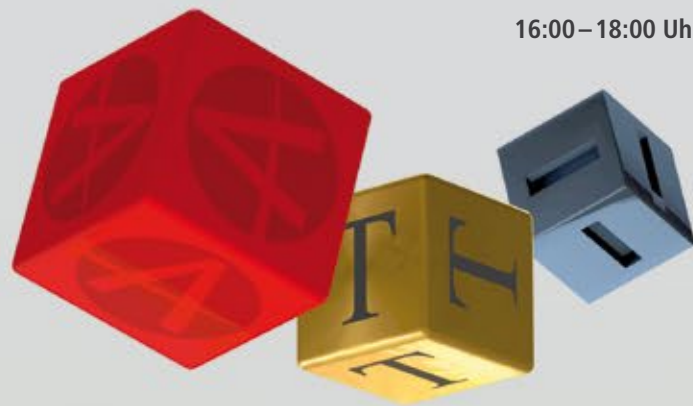
**Marijke Wahlers,**  
Leiterin der Internationalen Abteilung der HRK



**Erfolgreich internationalisieren!****Internationalität von Hochschulen erheben, bewerten und weiterentwickeln**

Konferenz der Internationalen Abteilung der HRK und des HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“

Bonn, 11.–12. Dezember 2012

**Dienstag, 11. Dezember 2012**

- ab 13:30 Uhr **Anmeldung und Begrüßungskaffee**
- 14:00 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**  
**Professor Dr. Dieter Lenzen**  
 Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten der Hochschulrektorenkonferenz und Präsident der Universität Hamburg
- 14:30 Uhr **Einführungsvortrag „Wege der Internationalisierung“**  
**MinDirig Peter Greisler**  
 Unterabteilungsleiter Hochschulen im Bundesministerium für Bildung und Forschung
- 15:30 Uhr **Kaffeepause**
- 16:00–18:00 Uhr **Parallele Arbeitsgruppen**
- 1.1 Internationalisierung und Qualitätsmanagement
  - 2.1 Internationalisierungsindikatoren bei Zielvereinbarungen
  - 3.1 Internationales Reputationsmanagement für Hochschulen
  - 4.1 Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen
  - 5.1 Deutsche Hochschulen als Gastinstitutionen für internationale Studierende und Doktoranden
  - 6.1 Gewinnung von internationalem wissenschaftlichen Personal
  - 7.1 Internationalisierung der Lehrerbildung
- 18:30 Uhr **Empfang**  
 Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, 53113 Bonn

**Mittwoch, 12. Dezember 2012**

- 9:00–11:00 Uhr **Parallele Arbeitsgruppen**
- 1.2 Internationalisierung und Qualitätsmanagement
  - 2.2 Internationalisierungsindikatoren bei Zielvereinbarungen
  - 3.2 Internationales Reputationsmanagement für Hochschulen
  - 4.2 Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen
  - 5.2 Deutsche Hochschulen als Gastinstitutionen für internationale Studierende und Doktoranden
  - 6.2 Gewinnung von internationalem wissenschaftlichen Personal
  - 7.2 Internationalisierung der Lehrerbildung
- 11:00 Uhr **Kaffeepause**
- 11:30 Uhr **Podiumsdiskussion „Wie kann Internationalisierung gelingen?“**  
**Professor Dr. Hans-Dieter Daniel**, Professor für Sozialpsychologie und Hochschulforschung der ETH Zürich und Leiter der Evaluationsstelle der Universität Zürich  
**Ulrich Grothus**, Stellvertretender Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes  
**Dr. Ursula Hans**, Leiterin der Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin  
**Professor Dr. Ute von Lojewski**, Präsidentin der Fachhochschule Münster  
**Erika Müller-Blass**, Leiterin des Referats Internationale Angelegenheiten im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst  
**Dr. Uwe Schmidt**, Leiter des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung der Universität Mainz  
**Moderation: Professor Dr. Dieter Lenzen**
- 13:00 Uhr **Ende der Konferenz und Imbiss**





## Internationales Reputationsmanagement für Hochschulen

Über zwei Millionen Menschen aus dem In- und Ausland studieren oder forschen an Hochschulen in Deutschland und schätzen deren hohe Qualität und guten Ruf. Von weltweit rund 4,1 Millionen international mobilen Studierenden haben sich nach aktuellen Zahlen der OECD 6,4 Prozent für deutsche Hochschulen entschieden. Damit verhalten sie Deutschland erneut zu einem vierten Platz unter den attraktivsten Studienstandorten weltweit. Im wachsenden internationalen Wettbewerb der Länder und Hochschulen um Talente wird es immer wichtiger, die Leistungen der eigenen Hochschule in Forschung und Lehre in einer effektiven und zielgruppengerechten Marketingstrategie zu präsentieren.

- Studierende, Lehrende, Forschende, Alumni und auch Dritte prägen die Reputation einer Hochschule

Doch was macht den guten Ruf einer Hochschule eigentlich aus? Wie setzt er sich zusammen? Worauf baut er auf? Wie kann die institutionelle Reputation einer Hochschule nachhaltig gestärkt werden? Darauf gibt es keine einfache Antwort, denn das Image einer Hochschule setzt sich aus einer Vielzahl von Bausteinen zusammen – darunter die gesellschaftliche Reputation sowie die Reputation in Forschung und Lehre. Geprägt wird diese in erheblichem Maße von Studierenden, Forschenden, Lehrenden, Alumni und vielen anderen Bezugsgruppen.

### Aktivitäten der HRK

Reputation basiert vor allem auf dem, was andere von uns denken. Um seine Stärken und Schwächen einschätzen zu können, ist es deshalb erforderlich, von Zeit zu Zeit die eigenen Stakeholder zu befragen. In den vergangenen drei Jahren hat die HRK im Rahmen von GATE-Germany, dem Konsortium für internationales Hochschulmarketing, rund 50.000 internationale mobile Studierende im In- und Ausland zu ihrer Motivation für ein Studium in Deutschland befragt; unter anderem zu ihrer Wahrnehmung und ihrer Zufriedenheit mit dem Studienstandort Deutschland sowie zu möglichen Hindernissen für eine Entscheidung für deutsche Hochschulen beziehungsweise einen Verbleib in Deutschland. Die drei damit verbundenen Studien – International Student Barometer (2009–2011), Student Pulse (2011) sowie Bounceback (2011) – geben Aufschluss darüber, wie die internationale Zielgruppe den Hochschulstandort Deutschland wahrnimmt, ob sie deutsche Hochschulen weiterempfehlen würde und was sie an der gewählten Hochschule beziehungsweise am Hochschulstandort Deutschland besonders schätzt oder bemängelt. Die internationalen Vergleichsanalysen versetzen die Hochschulen in die Lage, ihr Leistungsspektrum zu beurteilen, es durch gezielte Maßnahmen zu verbessern und die Wahrnehmung ihrer Einrichtungen positiv zu verstärken. Die Erkenntnisse aus den Studien wurden in der Schriftenreihe Hochschulmarketing bei GATE-Germany veröffentlicht.

- GATE-Germany hat 50.000 internationale Studierende nach ihrer Motivation für ein Studium in Deutschland befragt

### Inhalte des Workshops

Im ersten Impulsbeitrag legt David Roberts von der britischen Hochschulmarketingberatung The Knowledge Partnership aus internationaler Perspektive dar, was unter Reputationsmanagement an Hochschulen zu verstehen ist. John Taylor von der Universität Liverpool zeigt im zweiten Impulsbeitrag exemplarisch, wie vielfältig Internationalisierungsstrategien ausfallen können und wie sie die (internationale) Reputation prägen. Im dritten Impulsbeitrag erläutert Jürgen Bode von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, welche Kommunikationsinstrumente geeignet sind, um vor allem international mobile Studierende zu erreichen und zu binden.

#### Referentinnen und Referenten

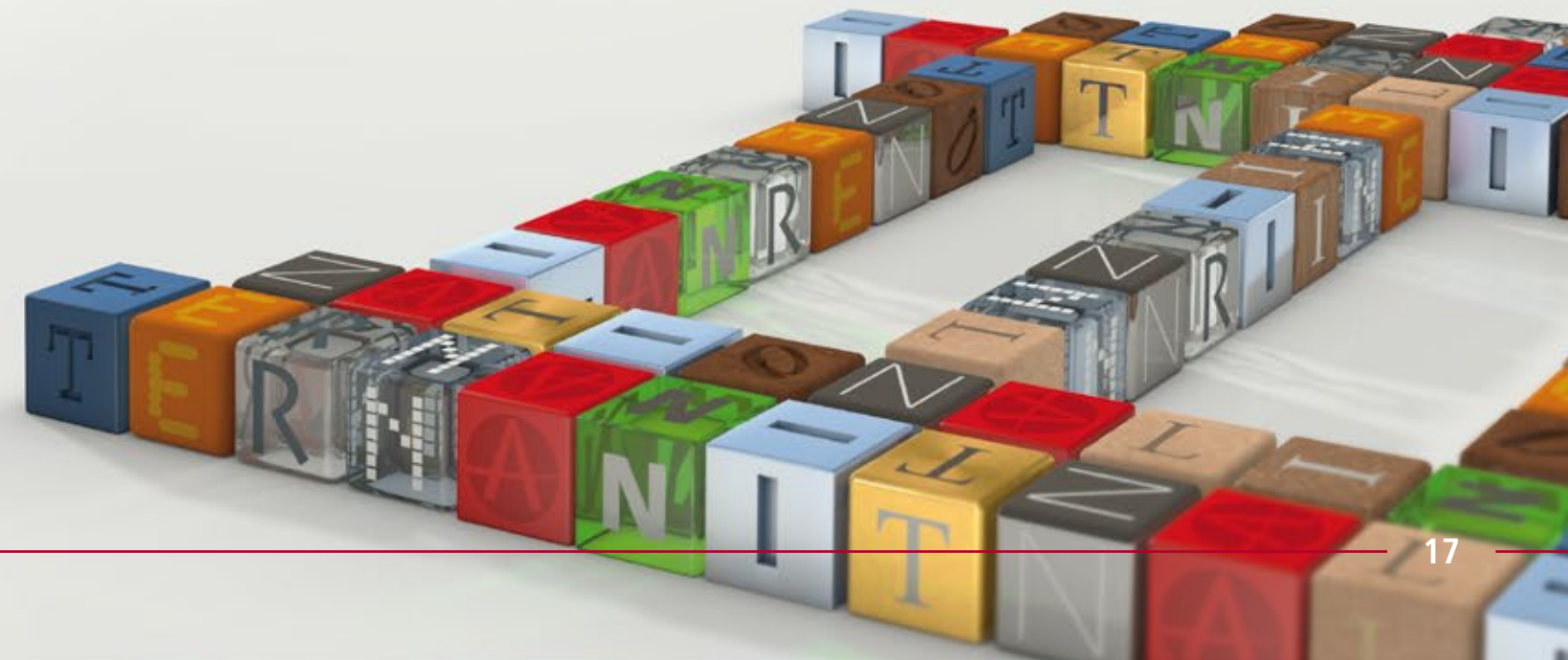
**Prof. Dr. Jürgen Bode,**  
Professor für Internationales Management und Präsidialbeauftragter für internationale Projekte, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

**David Roberts,**  
Berater für Internationales Hochschulmarketing, The Knowledge Partnership, Leeds

**Prof. Dr. John Taylor,**  
Professor für Hochschulmanagement, Präsidialbeauftragter für Internationalisierung, Universität Liverpool

#### Moderation

**Ulrike Koch,**  
Referatsleiterin in der Internationalen Abteilung der HRK



## Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen

Mit der Zunahme internationaler Aktivitäten der Hochschulen rückt auch die Sprachenfrage in den Fokus. Der weltweite Austausch und die Kommunikation zwischen Forschenden, Lehrenden und Studierenden sind heute die Regel, nicht mehr die Ausnahme. Der Gebrauch des Englischen als Lingua franca ist dabei zum Standard geworden. Angesichts dieser wachsenden Dominanz des Englischen im Wissenschaftsbereich sind auch kritische Stimmen zu vernehmen, die nach Arbeitseffizienz sowie sprachlicher Qualifikation von Studierenden und Lehrenden fragen und zudem einen Verlust von Sprachenvielfalt und kultureller Integration befürchten.

- Mehr als Englisch:  
Die HRK empfiehlt Hochschulen Sprachenvielfalt

In welcher Sprache soll die wissenschaftliche Kommunikation in Forschung und Lehre stattfinden? Mit dieser Frage müssen sich die deutschen Hochschulen in ihrem Streben nach Internationalisierung auseinandersetzen. Qualitätsentwicklung und Profilbildung durch Internationalisierung bedarf einer Sprachenpolitik jeder Hochschule. Im HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ hat sich allerdings gezeigt, dass es bislang häufig an einer entsprechenden Positionierung fehlt.

### Aktivitäten der HRK

Vor diesem Hintergrund hat die HRK 2011 eine Arbeitsgruppe mit internationalen Experten beauftragt, die aktuelle Situation zu analysieren und Empfehlungen für die Hochschulen zu formulieren. Die Arbeit dieser Expertengruppe mündete in der Empfehlung „Sprachenpolitik an den deutschen Hochschulen“, die von der Mitgliederversammlung der HRK im November 2011 angenommen wurde. Darin empfiehlt die Mitgliederversammlung, Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft sowohl national als auch international zu fördern und das Bewusstsein für sprachpolitische Fragen zu stärken. Favorisiert wird die Sprachenvielfalt. Sie soll sowohl zum Erhalt des Deutschen als Wissenschaftssprache beitragen als auch den Erwerb und Einsatz anderer Sprachen in der Wissenschaft unterstützen. Gleichzeitig heißt es in der Empfehlung, dass diese Ziele nur erreicht werden können, wenn die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung stehen. So benötigen die Hochschulen qualifiziertes Personal, sie müssen Sprachenforschung und Sprachenzentren betreiben und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Übersetzungen und Dolmetscher zur Verfügung stellen. Auf Unterstützung durch die Politik setzen die Hochschulen bei der Einrichtung europäischer bibliometrischer Instrumente für nicht-englischsprachige Publikationen, um eine angemessene Berücksichtigung von Publikationen sicherzustellen, die in einer anderen als der englischen Sprache erscheinen.

- Hochschulen müssen eine eigene Sprachenpolitik entwickeln

Um die Forderungen an die Politik von Bund und Ländern konkreter zu fassen, berechnet die HRK derzeit in Kooperation mit ausgewählten Hochschulen, welchen finanziellen und personellen Mehraufwand eine konsequente Umsetzung des Mehrsprachigkeitsprinzips an einer einzelnen Hochschule mit sich bringt.

### Inhalte des Workshops

Im Workshop diskutieren die Teilnehmer, wo die Chancen und Herausforderungen für die Hochschulen in der Sprachenpolitik liegen. Wie kann die Sprachenpolitik – zugeschnitten auf die Institution – erfolgreich entwickelt und umgesetzt werden und wie hoch ist der Aufwand? Wie gehen andere Länder mit diesem Thema um? Diese und andere Fragen stehen im Mittelpunkt der Impulsbeiträge und Diskussionen des Workshops, wobei die Teilnehmer sowohl die Perspektive der Hochschulleitungen wie die der Sprachenzentren an den Hochschulen vertreten. Den deutschen Blick auf das Thema ergänzt eine französische Expertin: Sie berichtet, welche Sprachenpolitik französische Hochschulen verfolgen.

### Referentinnen und Referenten

**Dr. Karin Dietrich-Chénel,**  
Ehemalige Vizepräsidentin für internationale Beziehungen,  
Université de Haute-Alsace, Mulhouse

**Dr. Doris Gebert,**  
Vorsitzende des Arbeitskreises der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute  
und Fremdspracheninstitute, Leiterin des Zentrums für Sprachen und  
Schlüsselkompetenzen, Universität Potsdam

**Dr. Bärbel Kühn,**  
Geschäftsführerin des Fremdsprachenzentrums der Hochschulen  
im Land Bremen und Vorsitzende des Sprachenrats Bremen

**Prof. Dr. Wolfgang Lücke,**  
Vizepräsident, Universität Göttingen

### Moderation

**Iris Danowski,**  
Referatsleiterin in der Internationalen Abteilung der HRK

## Deutsche Hochschulen als Gastinstitutionen für internationale Studierende und Doktoranden

Für internationale Studierende und Doktoranden zählt nicht nur der wissenschaftliche Erfolg: Auch die Erfahrungen des täglichen Lebens an und außerhalb der Hochschule spielen eine wichtige Rolle bei der Bewertung ihres Auslandsaufenthalts. Die deutschen Hochschulen stehen vor der Herausforderung, den Aufenthalt verwaltungsrechtlich korrekt, gastfreundlich und möglichst unbürokratisch mit individueller Betreuung zu organisieren – und dies alles bei begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen. Wo liegt der Königsweg zu einer Willkommenskultur, bei der die Hochschulen gleichzeitig Dienstleister und Gastgeber sind?

- **Doppelrolle:**  
Die Hochschulen sind zugleich Dienstleister und Gastgeber

### Aktivitäten der HRK

Verwaltungsverfahren in den Hochschulen müssen eine Vielzahl rechtlicher Regelungen berücksichtigen. Entsprechend kompliziert sind Formulare, die selbst für deutsche Studienbewerber, Studierende und Doktoranden häufig erklärungsbedürftig sind. Dies gilt umso mehr für ausländische Studienbewerber, Studierende und Doktoranden. Für sie werden Formulare, Dokumente und ausführliche Erläuterungen daher in Fremdsprachen (vor allem in Englisch) auf Websites oder in gedruckter Form bereitgestellt.

Um den hiermit für jede einzelne Hochschule verbundenen Aufwand zu reduzieren, stellt die HRK derzeit eine Sammlung von beispielhaften Formularen und Texten online zusammen, die den Hochschulen dann als Grundlage für die Erarbeitung eigener Informationen dienen kann.

### Inhalte des Workshops

Der Workshop widmet sich der Organisation des Studiums ausländischer Studierender und Doktoranden. Folgende Fragen stehen hierbei im Mittelpunkt: Wie organisieren die Hochschulen die administrative Betreuung zuverlässig und effizient? Wie schaffen sie eine Balance zwischen individuellen Beratungsbedürfnissen und den Erfordernissen einer effektiven Verwaltung? Welche Anforderungen muss das beteiligte Personal erfüllen? Welche Unterstützung leisten schriftliche Informationen bei der Betreuung?

In Impulsreferaten stellen Referenten zunächst Beispiele guter Praxis im Umgang mit ausländischen Studierenden und Doktoranden vor, so an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus sowie an den Universitäten in Hannover und Erlangen-Nürnberg. Dabei berücksichtigen die Vortragenden die unterschiedlichen Zuständigkeiten und Strukturen innerhalb der Hochschulverwaltung, etwa des Akademischen Auslandsamtes oder des Studierendensekretariats. Zudem sprechen sie Aspekte der fachlichen Betreuung ausländischer Studierender und Doktoranden an. Diese finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie im direkten Zusammenhang mit dem Verwaltungshandeln in der Hochschule stehen. Die Teilnehmer diskutieren deshalb, wie die Hochschulen dafür sorgen können, dass Studienberater, Tutoren und Fachbetreuer die Verwaltungsverfahren in ihren Grundzügen kennen und diese Kenntnisse im Sinne einer effizienten Betreuung nutzen.

Im Rahmen des Workshops stellt die HRK auch die Sammlung von Beispieltexten zum Verwaltungshandeln verschiedener Hochschulen vor. Ziel ist es, diese Sammlung mit neuen Ideen und Informationen zu erweitern.

- Beispieltex-te der HRK erleichtern Hochschulen die Information ausländischer Studierender und Doktoranden

### Referentinnen und Referenten

**Dr. Marcus Hoppe,**  
Stellvertretender Leiter des Hochschulbüros für Internationales,  
Leibniz Universität Hannover

**Dr. Monica Mayer,**  
Leiterin der Geschäftsstelle der Graduiertenschule,  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

**Dr. Nina Wolfeil,**  
Leiterin des Akademischen Auslandsamtes,  
Brandenburgische Technische Universität Cottbus

### Moderation

**Thomas Böhm,**  
Referatsleiter in der Internationalen Abteilung der HRK

**Rudolf Smolarczyk,**  
Referatsleiter in der Internationalen Abteilung der HRK

## Gewinnung von internationalem wissenschaftlichen Personal

Der Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals mit ausländischer Staatsbürgerschaft an deutschen Hochschulen liegt nach wie vor bei nur zehn Prozent (Stand 2010). Innerhalb dieser Gruppe sind lediglich acht Prozent Professoren. Die ausländischen Beschäftigten stammen zudem überwiegend aus Österreich und der Schweiz. Hoch qualifiziertes wissenschaftliches Personal aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland zu gewinnen, ist daher ein wichtiger Bestandteil der Internationalisierungsbestrebungen deutscher Hochschulen.

Um die internationale Konkurrenzfähigkeit des öffentlich geförderten wissenschaftlichen Sektors zu sichern, müssen die deutschen Hochschulen erfolgreiche Personalstrategien entwickeln. Hierbei ist u. a. dem Bedürfnis mobiler Forscherinnen und Forscher nach mehr Transparenz und einer besseren Planbarkeit ihrer Karrierewege Rechnung zu tragen. Hochschulen und außer-universitäre Forschungseinrichtungen tragen aufgrund steigender Autonomie immer mehr Verantwortung für die Gestaltung attraktiver Karrierewege ihres wissenschaftlichen Personals. Angesichts der geforderten Befristung von Beschäftigungsverhältnissen stellt dies eine große Herausforderung dar. Zwar regelt das im April 2007 in Kraft getretene Wissenschaftszeitvertragsgesetz die befristete Beschäftigung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Drittmittelprojekten, um eine sichere Rechtsgrundlage für Beschäftigungsverhältnisse im Anschluss an die Qualifizierungsphase zu schaffen. Zugleich sind die Möglichkeiten der Einstellung von Nachwuchswissenschaftlern mit Tenure-Track-Zusagen weiterhin begrenzt, was die erfolgreiche Anwerbung von hoch qualifiziertem wissenschaftlichen Personal aus dem Ausland zusätzlich erschwert.

### Aktivitäten der HRK

Im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Abbau von Mobilitätshindernissen im Europäischen Hochschulraum“ berät die HRK das Ministerium auf europäischer Ebene in der „Steering Group for Human Resources and Mobility“ (SGHRM). In Abstimmung mit weiteren deutschen Wissenschaftsorganisationen wirkte die HRK u. a. an dem Entwurf für einen europäischen Rahmen wissenschaftlicher Karrierestufen mit. Das Rahmenwerk unterteilt Wissenschaftlerkarrieren in vier Phasen (*first stage, recognised, established* und *leading researcher*) und ordnet diesen jeweils ein Kompetenzprofil zu. Es soll internationale Bewerbungsverfahren transparent und vergleichbar machen.

- Internationale Spitzenforscher verlangen attraktive Karrierewege

Um die Planbarkeit und Transparenz von verschiedenen Karrierewegen des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter zu fördern, verabschiedete die Mitgliederversammlung der HRK im April 2012 „Leitlinien für die Ausgestaltung befristeter Beschäftigungsverhältnisse mit wissenschaftlichem und künstlerischem Personal“. Zudem veranstaltete die HRK im Oktober 2012 den Workshop „Intelligenter Umgang mit der Europäischen Forschercharta und dem Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern“. Anlässlich der Veranstaltung diskutierte die HRK mit ihren Mitgliedshochschulen über mögliche Konsequenzen aus der kürzlich veröffentlichten Mitteilung der Europäischen Kommission zum Europäischen Forschungsraum (EFR).

Thematisiert wurden insbesondere die in der Mitteilung geäußerten Forderungen an Mitgliedsstaaten und Forschungsorganisationen in Zusammenhang mit der Umsetzung der Europäischen Forschercharta und dem Verhaltenskodex.

### Inhalte des Workshops

Kurzvorträge erörtern die Themenfelder Berufungspraxis und Strategien deutscher Hochschulen zur Anwerbung von wissenschaftlichem Personal aus dem Ausland. Die Referenten berichten, welche Hindernisse die Hochschulen bei der Umsetzung ihrer Personalstrategien in der Praxis zu überwinden haben.

Im Anschluss soll die aktuelle und zukünftige Rolle von Charta und Kodex bei der Entwicklung von Personalstrategien an Hochschulen diskutiert werden. Dabei stellt sich die Frage, inwieweit die „Human Resources Strategy for Researchers“, mit der die EU-Kommission Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei der Umsetzung von Charta und Kodex unterstützen will, ein Modell für eine erfolgreiche, auf Internationalisierung ausgerichtete Personalstrategie sein kann.

- Die HRK setzt sich für den Abbau von Mobilitätshindernissen ein

### Referentinnen und Referenten

**Markus Miorandi,**  
Leiter des Referats Berufungs- und Rufabwendungsverhandlungen,  
Ludwig-Maximilians-Universität München

**Menekse Wenzler,**  
Dezernentin für Personal- und Rechtsangelegenheiten,  
Stiftung Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder

### Moderation

**Dr. Gerhard Duda,**  
Leiter des Referats „Europäische Forschungspolitik“ der HRK

**Anja Schwarz,**  
Referentin im Projekt „Wissenschaftlermobilität“ der HRK



## Internationalisierung der Lehrerbildung

Schon ein flüchtiger Blick auf ausgewählte Zahlen verdeutlicht die Bedeutung der Lehrerbildung an deutschen Hochschulen: Knapp 226.000 Studierende waren laut Statistischem Bundesamt im Wintersemester 2011/12 in einem Lehramtsstudiengang eingeschrieben. Somit streben etwa 9,5 Prozent aller Studierenden einen Abschluss in einem lehramtsbezogenen Studiengang an. Deutschlandweit bieten insgesamt 120 Hochschulen – vornehmlich Universitäten und Pädagogische Hochschulen – Lehramtsstudiengänge an. Dies ist knapp die Hälfte der aktuell 267 Mitgliedshochschulen der HRK. Eine Internationalisierung der deutschen Hochschulen ist daher ohne die Einbeziehung der universitären Lehrerbildung nicht denkbar.

Zugleich fristete die Ausbildung künftiger Lehrer lange ein Schattendasein an den Universitäten. Dies hatte eine mangelhafte Internationalisierung der Lehrerbildung zur Folge. Erst in jüngster Zeit haben die Universitäten eine Neubewertung der Lehrerausbildung vorgenommen. Die Gründung von Zentren für Lehrerbildung und so genannten Schools of Education verdeutlicht den ungleich höheren Stellenwert, den die Lehrerbildung nunmehr von Seiten der Hochschulleitungen genießt. Diese positive Entwicklung bietet die Möglichkeit, auch die Internationalisierung der Lehrerbildung zu stärken.

- Bei der Internationalisierung der universitären Lehrerbildung besteht Nachholbedarf

### Aktivitäten der HRK

Die HRK führte im Herbst 2011 eine Telefonumfrage an Lehrerbildungszentren durch. Die ausgewählten Pädagogischen Hochschulen und Universitäten spiegelten die nach Bundesland unterschiedlichen Systeme der Lehrerbildung exemplarisch wider. Ziel der Umfrage war es, einen Überblick über den Stand der Internationalisierung der Lehrerbildung zu erhalten. Gleichzeitig sollte sie häufige Probleme und erfolgreiche Lösungsstrategien identifizieren.

- Die HRK-Umfrage zeigt: Internationalisierung beschränkt sich oftmals auf Studierendenaustausch

Dabei wurde deutlich, dass die Hochschulen für die Notwendigkeit einer Internationalisierung der Lehrerbildung sehr unterschiedlich sensibilisiert sind. Die Umfrage ergab zudem, dass einzelne Universitäten und Pädagogische Hochschulen intensiv und erfolgreich an einer Internationalisierung ihrer Lehramtsstudiengänge arbeiten. Die Telefoninterviews identifizierten erste Beispiele guter Praxis, etwa Lehramtsstudiengänge mit einem obligatorischen Auslandsaufenthalt oder bilinguale Studiengänge in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerhochschulen. Dennoch erfolgt eine systematische Internationalisierung der Lehramtsstudiengänge lediglich an einer Minderheit der Hochschulen. Zudem beschränken die Hochschulen die Internationalisierung der Lehrerbildung zu sehr auf den Teilaspekt des Studierendenaustauschs. Andere Bereiche einer ganzheitlichen Internationalisierung wie die Internationalisierung des Lehrpersonals oder der Curricula werden vernachlässigt.

Im Anschluss an die telefonische Umfrage veranstaltete die HRK im Juni 2012 ein Koordinierungsgespräch zur Internationalisierung der Lehrerbildung. Ziel dieses Meinungs- und Informationsaustausches zwischen Vertretern der HRK und Verantwortlichen der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen war es, das Bild über die Internationalisierung der Lehramtsstudiengänge weiter zu verfeinern. Die Vertreter der HRK-Mitgliedshochschulen berichteten über Maßnahmen, die Internationalisierung der Lehramtsstudiengänge erfolgreich zu steigern und skizzierten Idealvorstellungen zur künftigen Entwicklung des Internationalisierungsprozesses. Die Ergebnisse dieses Meinungs-austausches sollen in die Gremienarbeit der HRK einfließen, die Grundlage für eine Entschließung der HRK bilden und somit eine Außenwirkung entfalten.

### Inhalte des Workshops

Der Workshop beleuchtet die Internationalisierung der Lehrerbildung aus verschiedenen Perspektiven. Eine bildungswissenschaftliche Sichtweise wird verknüpft mit unterschiedlichen Ansätzen aus der Praxis an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen. Dabei kommen verschiedene Akteure im Prozess der Internationalisierung der Lehrerbildung zu Wort. So fließen die Perspektiven von hochschulinternen Institutionen wie Lehrerbildungszentren und Dekanaten in die Diskussion ein. Mit der Deutsch-Amerikanischen Fulbright-Kommission findet auch eine Förderorganisation Berücksichtigung, deren Angebot zur Internationalisierung der Lehrerbildung beiträgt.

### Referentinnen und Referenten

**Prof. Dr. Sigrid Blömeke,**  
Professorin für Systematische Didaktik und Unterrichtsforschung,  
Humboldt-Universität zu Berlin

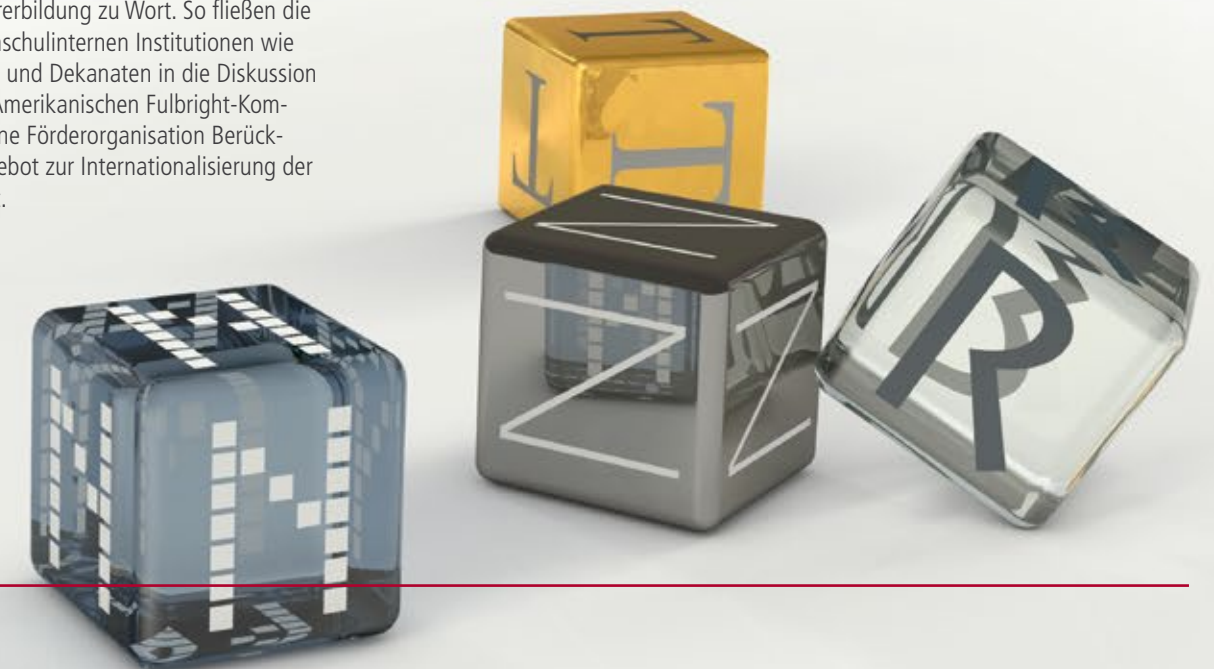
**Prof. Dr. Christiane M. Bongartz,**  
Professorin für Englische Sprachwissenschaft, Universität zu Köln

**Myrle Dziak-Mahler,**  
Geschäftsführerin des Zentrums für LehrerInnenbildung,  
Universität zu Köln

**Charlotte Securius-Carr,**  
Leiterin, Deutsche Programme und Sonderprogramme,  
Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission

### Moderation

**Dr. Gordon Bölling,**  
Referatsleiter in der Internationalen Abteilung der HRK



## Organisatorische Informationen



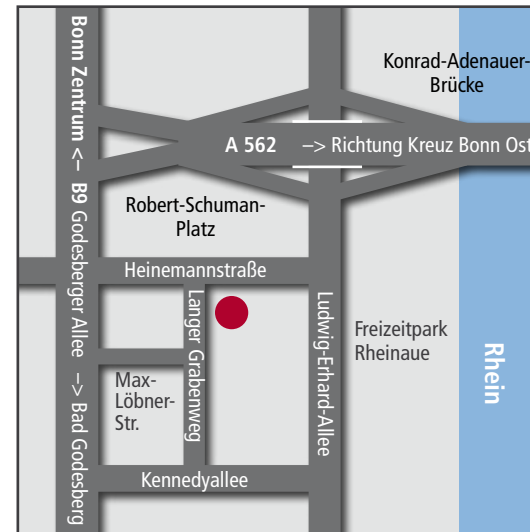
### Veranstaltungsort der Konferenz

11. Dezember, 13:00 Uhr –  
12. Dezember, 13:00 Uhr

**Gustav-Stresemann-Institut (GSI)**  
Langer Grabenweg 68, 53175 Bonn

Bahnhaltestelle: Max-Löbner-Straße  
(vom Hauptbahnhof Bonn mit der Linie 16 oder 63  
Richtung Bad Godesberg, ca. 13 Min.)

Der Transfer vom GSI zum Museum Koenig wird  
durch den Einsatz von Shuttle-Bussen gewährleistet.



### Veranstaltungsort des Empfangs

11. Dezember, 18:30 Uhr

**Zoologisches Forschungsmuseum**  
**Alexander Koenig**  
Adenauerallee 160, 53113 Bonn

Bahnhaltestelle: Museum Koenig  
(vom Hauptbahnhof Bonn mit der Linie 16, 63 oder 66  
Richtung Bad Godesberg bzw. Bad Honnef, ca. 4 Min.)

## Impressum

### Erfolgreich internationalisieren! Internationalität von Hochschulen erheben, bewerten und weiterentwickeln

Herausgegeben von der Internationalen Abteilung  
der HRK und dem Audit „Internationalisierung der  
Hochschulen“

**Hochschulrektorenkonferenz**  
Ahrstraße 39, 53175 Bonn

Tel.: 02 28 / 887-0  
Fax: 02 28 / 887-110

[www.hrk.de/international](http://www.hrk.de/international)  
[www.hrk.de/audit](http://www.hrk.de/audit)

**Verantwortlich**  
Marijke Wahlers, Leiterin der Internationalen Abteilung  
der HRK

**Redaktion**  
Dr. Gordon Bölling, Stephan Keuck, Dr. Rolf Peter,  
Marijke Wahlers

### Gestalterische Konzeption

Stephan Keuck, Referent im Audit „Internationalisierung  
der Hochschulen“ der HRK  
Bosse und Meinhard Wissenschaftskommunikation, Bonn

### Gestaltung und 3D-Composings:

Bosse und Meinhard Wissenschaftskommunikation, Bonn

Bonn, Dezember 2012, 1. Auflage (1.000 Stück)

**ISBN**  
978-3-942600-15-6

Nachdruck und Verwendung in elektronischen  
Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger  
schriftlicher Genehmigung durch die Hochschulrektoren-  
konferenz.

Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ wird  
mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und  
Forschung (BMBF) durchgeführt. Die HRK dankt dem  
BMBF für die freundliche Unterstützung.

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**

**HRK** Hochschulrektorenkonferenz  
Die Stimme der Hochschulen



[www.hrk.de/international](http://www.hrk.de/international)  
[www.hrk.de/audit](http://www.hrk.de/audit)